

Pressemitteilung

2020/05 (vom 22.3.2020)

Benzstraße 10
14482 PotsdamTelefon: 0331 / 70 42 31 - 0
Telefax: 0331 / 70 42 31 - 20
presse-brandenburg@volkssolidaritaet.de

Pflegeexperte der Volkssolidarität: Pflegefachkräfte möglichst entlasten und so viel wie möglich selbst übernehmen

Mit dem Aufruf, Pflegekräfte in der gegenwärtigen Situation die bestmöglichen Bedingungen zu bieten, wendet sich der Pflegeexperte der brandenburgischen Volkssolidarität, Andreas Heil, an die Öffentlichkeit. Dafür könnten die Klienten wie auch ihre Angehörige einiges tun. Angesichts des hohen physischen und psychischen Druck, dem die Pflegekräfte derzeit ausgesetzt seien, hänge sehr viel davon ab, "dass das Pflegepersonal entlastet wird und arbeitsfähig bleibt", sagte er. An die zu pflegenden Menschen gewandt, richtete Heil die Bitte, auf persönliche oder länger andauernde Gespräche mit den Pflege-Mitarbeitern zu verzichten. "Unsere Kollegen und Kolleginnen verwenden derzeit alle Kraft darauf, die Minimalversorgung für alle Pflegebedürftigen in unseren Einrichtungen sicherzustellen. Gleichzeitig müssen sie die Mehrarbeit der erkrankten Kollegen und Kolleginnen übernehmen. Am ehesten ist uns geholfen, wenn ihnen gegenüber Rücksicht waltet und sie ohne Verzögerung ihrer Arbeit nachgehen können."

Weiterhin äußerte der Pflegeexperte die Mahnung, in jedem Einzelfall zu prüfen, "auf welche Leistungen unserer Pflegedienste derzeit verzichtet werden kann." So sei beispielsweise eine Frage, ob auf zeitaufwendige Reinigung der Wohnung bestanden werden müsse. An die Angehörigen der Pflegepersonen gewandt, sagte Heil: "Eine große Hilfe wäre auch, wenn Angehörigen der zu pflegenden Menschen vorübergehend einzelne oder alle Leistungen erbringen könnten, die derzeit durch den Pflegedienst erbracht werden. Hier denke ich u. a. an Einkäufe, Pflegemaßnahmen, Verabreichen von Medikamenten." Ausdrücklich warnte er Pflege-Patienten davor, selbst einkaufen zu gehen. Auch Arzt- oder Apothekenbesuch seien möglichst zu vermeiden, wenn man sich nicht einem zusätzlichen Risiko aussetzen wolle. Hier sollten Verwandte, Freunde oder Nachbarn Besorgungen übernehmen.

Dringend mahnte VS-Vorstandsmitglied Heil, den Kontakt von Großeltern zu ihren Enkeln unter den gegenwärtigen Umständen zu vermeiden. Wenn Kinder infiziert

sein, dann sei dies u. U. schwer oder gar nicht feststellbar, begründete er. In vielen Fällen würde eine Infektion mit dem Corona-Virus ohne Symptome oder mit leichten grippeähnlichen Symptomen verlaufen. "Sicher ist aber auch, dass pflegebedürftige Menschen zu den besonders gefährdeten Personengruppen gehören. Bei ihnen kann das Virus zu einer Lungenentzündung führen. Aus diesem Grund empfehlen wir den Frauen und Männern, die gepflegt werden, ihren Angehörigen sowie auch den Pflegefachkräften Maßnahmen zu ihrem Schutz."

Dazu zählte der Experte die Vermeidung des unmittelbaren Körperkontakts mit anderen Menschen. Es sei geraten, einen Sicherheitsabstand von 1 bis 2 Metern einzuhalten. Bevor man als Angehöriger eine pflegebedürftige Person aufsuche, sollten die Hände 30 Sekunden lang mit Seife und gründlich gewaschen werden. Das Gleiche gelte für die pflegebedürftige Person vor dem Essen und nachdem sie Kontakt zu anderen Menschen hatte. Weiterhin sei zu beachten, dass alle beteiligten Gruppen in die Ellenbeuge niesen und husten. "Vermeiden Sie so weit wie möglich, sich ins Gesicht zu greifen, insbesondere die Schleimhäute von Mund, Nase, Augen sollten keinen Kontakt zu den Fingern haben. Trinken Sie viel (1,5 bis 2 Liter am Tag), trinken Sie immer ein Glas pro Stunde, stellen Sie sich einen Wecker, um sich daran erinnern zu lassen. Essen Sie genügend, um im Krankheitsfall über Reserven zu verfügen. Lüften Sie Ihre Wohnung zwei Mal am Tag für jeweils 10 Minuten gut durch. Besprechen Sie mit Ihrem Hausarzt die Möglichkeit der sinnvollen Impfungen (Pneumokokken-Impfung, Influenza, Keuchhusten empfohlen durch Bundesgesundheitsministerium)."

Was die Bevorratung mit Materialien und Medikamenten betreffe, riet Heil dazu, zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel zu kaufen oder zu bestellen, wie Handschuhe, Desinfektionsmittel, Atemschutzmasken Klasse FFP3 - "natürlich sofern sie verfügbar sind". Pflegebedürftige sollten Besucher bitten, eine Schutzmaske am Eingang der Wohnung anzulegen, sofern diese vorhanden ist. "Hierbei dieser Hinweis: Lassen Sie den oder die besuchende Person den Namen auf die Schutzmaske schreiben. Beim nächsten Besuch kann dieselbe Person dann genau diese Maske wieder verwenden. In der Zwischenzeit muss die Maske zum Trocknen aufgehängt werden. Ich empfehle weiterhin, den behandelnden Arzt zu bitten, solche Medikamente, die häufig benötigt und damit schnell verbraucht werden, für einen längeren Zeitraum zu verschreiben. Das wäre ein Weg, um Lieferengpässe zu vermeiden. Hier aber auch vorausgesetzt, dass diese Möglichkeit besteht."

Beim Verdacht, sich selbst mit dem Virus angesteckt zu haben, müssen nach Ratschlag des Pflege-Spezialisten jene Regeln eingehalten werden, die durch das Robert Koch Institut veröffentlicht wurden. "Wichtig dabei: Lassen Sie nur dann einen Corona-Test durchführen, wenn Sie Fieber und Husten haben (bzw. die Atmung erschwert ist) und/oder bereits Kontakt zu einem an Corona infizierten Menschen hatten. Oder wenn Sie sich selbst vor kurzem in einem Risikogebiet aufgehalten haben."

An erster Stelle stehe der Anruf beim jeweiligen Hausarzt, sagte Heil. Dieser müsse dann weitere Anweisungen geben. "Hierbei ist entscheidend, dass man sich nicht ohne Termin in die Praxis begibt. Das ist enorm wichtig! Sollte der Arzt nicht erreichbar sein, sind folgende Corona-Rufnummern in Brandenburg zu wählen:"

- 116 117 (ärztlicher Bereitschaftsdienst)

- 0331 - 8683 - 777 (Bürgertelefon des Landes Brandenburg für das Corona-Virus)

presse-volkssolidarität